

da lag nur ein Streifen Nebel, wie er in diesen Herbstnächten oft aus dem Wald sich über die Wiese wand. Ich kann nicht leugnen, daß der Nebel nicht stille stand, sondern voll von unkenntlichen Bewegungen zu sein schien. Nun kamen auch sonderbar verdeckte, hastige und doch unregelmäßige Klopf-töne, wie von einer blechernen Trommel. Aufgerüttelt war ich auch, und ich kämpfte erst mit mir, in den Wiesengrund hinabzugehen und mitten in den Zauber hineinzuschreiten, um ihn vor den Augen des erschrockenen Mädchens zu zerreißen.

Aber die Stimmung der einsamen Nacht, zerfetzt in ihrer Lautlosigkeit von den wilden Aufschreien der Angst dieses Mädchens, erfüllt von einer zwiefachen Dunkelheit, denn Wolken zogen vor den Sternen ungestüm vorbei, und dann dieses heimliche Schleifen und das Klopfen in dem Nebelschwaden, der tief im Grund lagerte und wie ein milchig-grauer Drachen die Dunkelheit durchkroch... Ich brachte den Mut nicht auf, meine Absicht auszuführen.

Hingegen je mehr ich empfand, welche Beklemmung mein eigenes Gefühl unter Druck hielt, um so heftigere Töne setzte ich gegen die Dummheit und den sinnlosen Aberglauben des Mädchens.

„Man sollte das Gespenst aus dir herausprügeln, das wäre das einzig richtige...“ So weit ging ich mit meinen Vorwürfen und konnte mir nicht ganz verhehlen, daß die Schärfe und Heftigkeit meiner Ausfälle nichts anderes waren als der Versuch, die eigene Benommenheit zu überschreien.

... Du bist eine Gans. Und keine Schule nützt, und nichts. Es ist, als ob noch Mittelalter in deinem Kopf wäre; als ob Thumen nicht in Mitteleuropa, sondern am Hinter-Indischen Ozean läge! Du bist behext worden, warte nur. Und wie es weitergeht, wirst du sehr bald selbst sehen. Da kommt das Gespenst aus deinen eigenen Naslöchern heraus, wenn es auf dem Turm in Sigmarszell Mitternacht schlägt, du Kuh, daß...“

Auf einmal, nah an meinem Ohr, brüllte das Mädchen mitten in meine Komplimente hinein:

„Da... da... wieder! U—i—i!“

Mir lief eine Gänsehaut über den ganzen Körper. Unten im Wiesengrund, wo der Nebelschwaden dem Lauf des kleinen Baches folgte, drang eine kreisende, vorwärtsstürzende Bewegung hervor. Es war, als begänne der Reifen zu hüpfen und zu rasen... und im nächsten Augenblick wand sich mit einem ungestümen Wirbel ein langes, dünnes Hemd aus dem grauen Brodem. Nein, es war ein durchsichtiges Weib in einem langen Gewand, und in einem geisterhaft lautlosen und jähren Leben umschlang es in sich zerfetzenden Verenkungen die Weidensträucher, schoß in den Schwarzerlenbusch und...

Von meiner Seite stürzte das Mädchen fort. Ihre entlaufenden Schritte klopften auf dem Weg wie Schläge von gespensterhaften Knochenbeinen. Ich war allein und war angesteckt, Beute unsicher gewordener Nerven, in der Wolken- und Nebelnacht, verstrickt in das Grauen, das das Herz des Mädchens umkrallte.

Ich schaute nicht mehr hinab. Ich wandte mich mit einem Ruck um. Erst ging ich nur rasch. Dann lief ich. Die Hand zitterte mit dem Schlüssel im Schloß. Die Tür flog erregt hinter mir zu, und in der finsternen Stille des Flurs hörte ich mein Herz klopfen.

Am nächsten Tag war das ganze Dorf davon voll. Und nicht nur der Hagebauer hatte es gesehen und der Bub und das Weib und die beiden Grenzer und das Mädchel... auch ich sogar hätte es gesehen, und jetzt wäre es nicht mehr wegzuleugnen, daß es im Tobel spuke, da auch ich das Gespenst gesehen habe und vor ihm davongerannt sei. Und es sei nichts anderes als der Geist der Agath' Fesler, die sie ermordet haben, und von der sie den Mörder nicht finden. Und es gäbe nicht eher Ruhe, als bis der Mörder gefunden sei.

Aber am nächsten Tag hatte ich mich von der Niederlage meiner Nerven erholt. Vor dem Anschwellen der